Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 8

Rubrik: [Chueri und Rägel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



- Selig eingegangen.

"Wer da!" rufts drauf. "Ein Zeitungsschreibgetier

War ich mein ganzes liebes Leben lang,

Weil dir verhaßt die Schreiberzunft, ist mir



Es segnete, was sonst nicht oft passiert, Ein Redakteur das Zeitliche - und starb; Verließ das Gold, daß er zusamm' geschmiert, Und durch der hände Müh' erwarb.

Dann flog die Zeitungsseele himmelwärts Und klopft ans himmelstor bedächtig an, Drauf ward bald an der heilgen Pforte Erz Das Guckfensterchen aufgetan.

"Tritt ein!" sprach drauf Skt. Petrus feierlich,

"Vor Dir tut sich die himmelspforte auf,

Nach der ja alle Zeitungsschreiber sich

So sehnen nach dem Lebenslauf."

Um meine arme Seele bang." Verträgt sich nie so lang es schreiben kann; Es wäre nicht nach meines herrn Geschmack,

"Glaubs wohl", brummt der "Das Journalistenpack Ließ' ich sie auf den himmelsplan."

"Ach Petrus" wimmert die Skribentenseel, Mit aller Welt vertrug ich mich so gut, Meine Artikel machten nie Krakehl, War ängstlich stets auf meiner hut."

"Ich hielt zu jeder Fahne, ganz neutral, heut' schrieb ich schwarz, dann weiß, dann wieder Ich hatte Abonnenten ohne Zahl rot. Und fand dabei mein gutes Brot."

"Tritt ein!" Bei Deiner Tagesindustrie hast Du brav abgeschrieben und gelesen, Denn Du bist doch in Deinem Leben nie Ein rechter Journalist gewesen.

Roosevelt im Zirkus.

herr Atlas ist ein Zirkusmann, Möcht' gern ein groß' Profitchen han; So denkt er hin: "Wie fang ich's an, Daß ich die Leute fangen kann?

"Veraltet sind die dummen Witze, Sie füllen nicht die Zirkussitze; Das Reiten, Tanzen und Jonglieren Vermag nicht mebr zu amusieren."

Da plötzlich scheint sein Geist erhellt: Der Teufel hol' mich, wenn das fehlt, Ich zeig einmal der ganzen Welt Im Zirkus Präsident Roosevelt!"

"Wer 50,000 bare Franken Einsacken kann in 7 Tagen, Der kann sich wahrlich nicht beklagen Und seinem Schicksal gnädig danken.

"herr Roosevelt wird fich 's bedenken, Ihn wird mein Angebot nicht kränken, Er wird mir bald fein Ja-Wort schenken Und seinen Schritt zum Zirkus lenken.

Dann geht es in die Welt hinein Und es beginnt mein großes Schwein, Zum Zirkus rennt ein jedes Bein; Wer wollte da zu hause sein?

Kommt mal der Zirkus nach Berlin, Dann strömt der ganze Pöbel hin, Es gröhlt und ruft von jedem Sitz "Na, Roosevelt, machen's mal 'n Witz!"

"Wohltätig ist des Feuers Macht!"

St. Florian, wir flehn zu dir: Tu', was du tatst in Genf, auch hier! Man ließ' sich in St. Gallen Stillschweigend es gefallen! Bünd' überhaupt, St. Florian, Bald alle alten Bahnhöf' an! Schüblig.

Maxim Gorki,

Anstreicher von Nischny-Nowgorod Unftreicher seist du, sagen sie! Du strichest an, wahrhaft, und wie! Du strichest ihre Sünden an, Ihr Lafter, ihren Größenwahn, Um Gutes zu bezwecken. Nur eines ist entsetlich schad. Dak du es bift, der auch gerad Hat ziemlich Dreck am Stecken!

Aber! G. W. Wir haben keine Reichstagskämpfe,

Wir haben keine Raiserkrämpfe, Wir haben nicht der Schiffe längste, Wir haben keine Kriegesängste, Wir haben keine Reichstagsrummel, Wir haben keine Fürstenbummel, Wir haben keine Meerestiefe, Wir haben keine Ganterbriefe, Wir haben keine Ordensspritzer,

Wir haben keine Bauchaufschlitzer, Wir haben keine Fürsten im Bermel,

Wir haben nig — als Mehl am Aermel!

En elegeschi Betrachtig über d' Diräkterwahl i der Bärner Liedertafel.

Es isch bi där Diräkterwahl wahrschiinli no mängem Liedertäfler schier gar e so ggange wie däm Gschäftsreisende, vo däm is albe vor Zyte no üse lieb Fründ hermann Bär — Gott heig ne fälig — e so luschtig

Einisch ame=n=e-n=Abe chunnt e Gschäftsreisende=n=es bitzli schpäter i ds hotall zrugg, geiht diräkt i Schpiissaal u bschtellt der Chällnere-n-e Suppe, e Dreier Wiisse-n-u-n es Byftegg. Wo-n-er du mit der Suppe fertig gsy isch, su bringt ihm ds Meitschy e Gottlette=n anstatt es Byftegg! Jetz protäschtiert da Muschterler u seit, är heigi es Byftegg bschtellt u nid e Gottlette! Das ghört der Wirth (är het wäge syr urchige höflechkeit wyt ume der Name gha); är chunnt uf e Gascht zueche=n-u fragt ne was är ufzbigähre heigi? — Du seit do Dä, me heig ihm nid Das bracht wo-n-är bschtellt heig! — Do schlaht der Wirth mit der slache Hand use Tisch, daß dem Müschterler schier Angscht u bang worde-n-isch u brüehlet: "Jetz wird Das gfrässe!" - Tabloo! -

fastnachts-Aphorismen.

"Was trinken wir nun, meine Teure?" fragte der grune Domino seine Begleiterin. — "Wasser tut's freilich nicht", rezitierte sie und lachte.

"Berflucht, wer mit dem Teufel spielt!" — da hatte er sich mit einer lieblichen, fleinen Teufelin eingelaffen und zum Schluß erfahren, daß es seine eigene frau war.

"Sie find zudringlich, mein Lieber", fagte das Wickelkind zum Don Juan, der ihr zu nahe kam. "Was man einmal ist, das muß man ganz fein", fagte er und füßte fie.

"O unenthüllter Raum des Weiberwillens." — Da hatte "Sie" sich entschieden gewehrt, die Maske abzunehmen.

"Tun greift mir zu und seid nicht blöde!" — rief eine feurige Spanierin ihrem Tänzer zu. Warum? . . .

"O, hätt' ich nimmer diefen Tag gesehen." — Ein Pierrot ächzte fo etwas am Uschermittwoch.

"Aun muß sich alles, alles wenden." — Es wurde zum ersten Walzer aufgespielt.

"Micht mitzuhaffen, mitzulieben bin ich da." - Ein vierzigjähriger Kavalier sprach's zu seiner schönen Begleiterin. (Es war nicht seine Frau.)

"O, rühret, rühret nicht baran!" fagte eine alte Vettel auf dem Maskenball, als ihr Begleiter ihr die Maske lüften wollte.

"Unders, begreif' ich wohl, als sonst in Menschenköpfen, malt sich in diesem Kopf die Welt" — ein "Schutzengel" sagte das zum andern, als sie am Uschermittwoch vormittag einen schwankenden Domino nach hause geleiteten.

"Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen", — donnerte der Papa seinen Aeltesten an, als er am Mittwoch mittag nach hause kam.

A Etwas Neues unter der Sonne. A

"Nichts Neues unter der Sonne, wie?" O doch, meine Herrschaften, hören Sie, Soeben hab' ich die Nachricht bekommen, Die Sie ganz gewiß noch nirgends vernommen.

Ihr wißt ja, wie man in Rußland fingt, Einander um die Köpfe bringt. Biele Schurken gibt's und wenig Denker, Bernünft'ge nicht, doch viele Henker.

Da hat, den Herren zum Verdruß, Das Kriegsgericht vom Kaukasus

Über dreißig Mann, die nichts verbrochen, Auf Gefängnis und Berbannung gesprochen.

Doch dies gefiel den Ministern nicht; Sie hielten es für ihre Pflicht Und legten Protest ein und Verwahrung Gegen solcherlei Gebahrung.

Sie redeten und wurden wild "Das Urteil ift ja viel zu "milb". Noch einmal richtet, ihr dummen Tröpfe, Wir wollen einfach ihre Köpfe. Aus dem Russischen von Wau-u-!

Cambon.

Ritter ist er nun geworden Von dem roten Adlerorden Jest wird's nicht mehr lange harzen, Und der Falliere hat den ichwarzen! Und man wird sich froh verbünden, Sich vergessen alte Günden; Wilhelm wird, ist er nicht mies. Ehrenbürger von Paris, Rommt zur Chrenlegion. Und spricht stolz: "Na, — wußt' ich schon!"

Der Mann mit einem Pferdefuß Derbirgt nie gang das hinken Und wenn er schließlich weichen muß. So gehts nicht ohne Stinken.

Chueri: " Sänder am letfte Mändig nüb wellen is Rathhus dure goge 's Wort ergrife im Rantonsroth, wo f' fast nume hand donne lande, wegem Labe= schluß?"

Rägel: "Wenn f' amig felber wend Labe= schluß machen im Kantonsroth, find f' ämel gliner bfunne; für fab macheb f' fei a fo en gnaue Parigraph."

Chueri: "Ja fo, Ihr meined, es fei nub nötig, daß im Sitigsreglement en Parigraph hei, wo heißti: "Die Sitzung muß spätestens abends 6 Uhr geschloffen werden."

Rägel: "D'hauptsach ift mir, bak be Labeschluß uf die Rüni agsest hand." Chueri: "Em a fo a Warehus, wien 3hr find, chan a fo oppis perfe nub glich fi, i

Rägel: "Henked mer kei a so tumm Schlöt= terlig a und fab henked mer."

Chueri: "I hätt I jo donne Berchaufs= magifi ober Ablagftell fage, wie 's im Gfet mortli beift, menn 3 bag beffer paft." Rägel: "Es handlet fi mir iek bi bem Ladeschluß nüb um mis Gschäft, ich hä fo wie fo nub afe lang feil."

Chueri: "Gmues feil", wender fäge, nud wohr?"

Rägel: "Was fuft? Aber es ift mer bi dem verrudte Ladeschluß am Achti icho ä paarmal vorcha, daß i ha müese nüech= ter is Bett, will i mi nub vorafeb aba ha. Als Sicherheitsventil ban i äfanigs agfange zweimal z' Abig z'näh."

Chueri: "Überwindlige perfe. Ihr fäged vom e verruckte Ladeschluß am Achti Ihr felber aber packed scho underlicht game. Ihr find halt au Gini vo bene, mo meined, Gfet fetted nu für diefe gelte. Wenn 3hr a 19jahregi Labe= tochter wäred, wured Ihr all Kantons= röth verdrege, wo für Rüni gftimmt händ." Rägel: "Ihr ziehnd grad 's recht Thema

a. Über b' Faftnacht wär ich für Lade= töchterschluß uf die Giebni!"